

Grundsteinlegung für eine ökumenische Hauskirche

Eine ökumenische Trauung in Anlehnung an das badische "Formular C"

Ein Denkanstoß von Beate und Jörg Beyer

Notwendige Vorbemerkungen:

Bis heute gibt es – zumindest offiziell - keine allgemein anerkannte Liturgie einer ökumenischen Trauung, sondern nur eine katholische Trauung unter Beteiligung des evangelischen Pfarrers und eine evangelische Trauung unter Beteiligung des katholischen Pfarrers. Für Letztere benötigt der katholische Partner obendrein eine Dispens von der römisch-katholischen Formpflicht. In Baden haben bereits 1974 die evangelische Landeskirche, die römisch-katholische Erzdiözese Freiburg, die evangelische Brüderunität, die evangelisch methodistische Kirche und das Bistum der Altkatholiken in Deutschland eine gemeinsame Liturgie festgelegt, die auch in jeweils beide Kirchenbücher eingetragen wird. Der hier vorgestellte ökumenische Trau-Gottesdienst folgt bewusst den Grundlagen von diesem über dreißig Jahre alten „Formular C“, um einer allgemein praktikierbaren ökumenischen Trauung möglichst nahe zu kommen und um diese von so vielen Konfessionen regional anerkannte Liturgie einem möglichst weiten Kreis nahe zu bringen. Eine Dispens von der Formpflicht ist nicht Fall nötig, da die Konsens-Erklärung durch den katholischen Pfarrer entgegengenommen wird. Denn die Abnahme dieser Erklärung ist nach römisch-katholischer Theologie für die Sakramentalität der Ehe von zentraler Bedeutung. Sie ist das katholische Proprium. In diesem Gottesdienst schlagen wir vor, dass die Übergabe der Traubibel sehr bewusst vom evangelischen Zelebranten durchgeführt wird, da sie das evangelische Proprium unterstreicht. Sie folgt im Rahmen dieses Gottesdienstes direkt der Konsenserklärung und der Ringübergabe. Sie ist – im Gegensatz zu Formular C – so Teil der eigentlichen Trauung und betont damit den Auftrag der Ehe, den Glauben weiterzugeben.

Auf die Feier einer Brautmesse sollte zurzeit verzichtet werden, so überaus wünschenswert sie aus Sicht konfessionsverbindender Paare und der Ökumene wäre: Denn diese wird bestenfalls eine römisch-katholische Eucharistiefeier mit Duldung der evangelischen Gäste sein. Und selbst dies geschähe, wenn die evangelischen Teilnehmer der Feier zum überwiegenden Teil zur Eucharistie gehen, hart am Rande des Kirchenrechts (CIC 1983). Damit erhielte die Trauung eine sehr einseitig katholische Prägung. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass auch in der katholischen Tradition die Selbstverständlichkeit von Brautmessen als Form der Trauung erst jüngerem Datums ist.

Voraussetzungen

Brauchen interkonfessionelle Paare überhaupt diese doppelte Begleitung in der Trauung? Diese Frage muss mit einem klaren Ja beantwortet werden, sofern es auch nur einem der beiden Partner wichtig ist. Denn gerade zu Beginn einer Ehe spielt das Zusammenwachsen zweier Prägungen und Identitäten eine zentrale Rolle für die Entwicklung der Partnerschaft und der Familie. Und eine ökumenische Trauung bietet problemlos die Möglichkeit, dass nicht ein Partner in der Trauung schon seine Lebensgeschichte abschneidet. Dass der Aufwand für die beteiligten Seelsorger höher ist, ist der Preis der Spaltung der Christen. Er sollte nicht auf den Schultern des Ehepaares abgeladen werden, die schon spätestens mit der Taufe der Kinder eine zusätzliche Bürde im Vergleich zu konfessionshomogenen Paaren zu tragen haben.

Ein Traugespräch ist für die meisten Paare eine Ausnahmesituation. Deshalb sollte es unter Beteiligung von Vertretern beider Konfessionen stattfinden. Dies schützt nicht nur davor, dass sich ein Partner überfahren fühlt oder sogar tatsächlich zu einem Verhalten veranlasst wird, das ihn – obwohl dies gar nicht nötig wäre – in seiner konfessionellen Identität verletzt. Andererseits können so beide Konfessionen durch ihre Vertreter ihre Anliegen einbringen. Dieses gemeinsame Gespräch sollte natürlich auch in Trauung und Ansprache einfließen, die auch einfach als Ideensammlung verstanden werden kann.

Die Konfession der Kinder (Quelle: Faltblatt von Netzwerk Ökumene)

Im Traugespräch kommt es immer wieder zu dem Missverständnis, die Kinder müssten katholisch erzogen werden. Römisch-katholische Christen haben folgende Erklärung - in der Regel beim Traugespräch in schriftlicher Form - abzugeben: "Wollen Sie in Ihrer Ehe als katholischer Christ leben und den Glauben bezeugen? Als katholischer Christ haben Sie die Pflicht, Ihre Kinder in der katholischen Kirche taufen zu lassen und im katholischen Glauben zu erziehen. Versprechen Sie, sich nach Kräften darum zu bemühen, dieses sittliche Gebot zu erfüllen, soweit das in Ihrer Ehe möglich ist?" Der katholische Seelsorger muss auf dem Formblatt bestätigen, dass der nicht-katholische Partner von der Gewissenspflicht und dem Versprechen des katholischen Partners unterrichtet ist.

Dies führt häufig zu dem Missverständnis, in einer konfessionsverbindenden Ehe müssten die Kinder zwingend katholisch getauft und erzogen werden. Übersehen wird dabei, dass die katholische Konfession auch die Gewissenspflichten des nicht-katholischen Partners gegenüber seiner Konfession achtet. Darum kann der Katholik die Taufe und Erziehung seiner Kinder in der nicht-katholischen Konfession dann zulassen, wenn trotz ernsthaften Bemühens der nicht-katholische Partner nicht bereit ist, der katholischen Erziehung zuzustimmen. (http://www.netzwerk-oekumene.de/traut_euch.html)

Ein wichtiges Anliegen im Traugespräch ist es, dem Paar dringend nahe zu legen, dass es sich vor der Trauung auf Spielregeln festlegen, nach denen das Kind getauft wird. Denn die Taufe begründet normalerweise auch die Kirchenmitgliedschaft. Wie diese Entscheidung zu Stande kommt, ist allein die Sache des Paares, welches das Wohl des Kindes in die Mitte stellen sollte: Die Frage, wer in seiner Konfession intensiver beheimatet ist und mitarbeitet, wer sich aller Voraussicht nach in der religiösen Kindererziehung stärker engagiert und ob das Paar künftig eventuell in einer Gegend lebt, die ganz überwiegend von einer Konfession geprägt ist, können dabei hilfreich sein. Die Taufe in verschiedenen Konfessionen kann nur eine Ausnahme in Familien sein, in denen beide Eltern besonders bewusst ihren Glauben und die Verpflichtung zur Ökumene leben. Sie ist ebenso wenig Lösungsmodell für die Unfähigkeit zu einer Einigung wie der Verzicht auf die Taufe und die Zugehörigkeit zu einer Konfession, die das Kind aus Angst vor einer eigenen, immer vorläufigen Entscheidung in die konfessionelle Heimatlosigkeit entlässt.

Trauung mit Taufe

Falls ein nicht getauftes Kind mit in die Ehe hineingebracht wird, kann im Rahmen dieser Feier eine Taufe mit einer starken ökumenischen Prägung erfolgen. Dies ist aber immer die Taufe in eine Konfession, eine ökumenische Taufe gibt es in dem Sinne nicht, dass Taufe in vielen Konfessionen die Kirchenmitgliedschaft begründet. Eine doppelte Konfessionszugehörigkeit wäre aber in sich ein Absurdum, eine Lösung dieses Dilemmas lässt sich nur über die zunehmende Einheit der Christen finden.

Rollenverteilung

Die Rollenverteilung innerhalb des Gottesdienstes ist frei, mit Ausnahme vom Empfang der Konsenserklärung und der Übergabe der Traubibel. Da auch die Räumlichkeiten der Feier eine konfessionelle Prägung betonen, ist es vielfach gute Tradition, dass die Ansprache von der Konfession gehalten wird, in deren Kirche die Feier nicht stattfindet. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass die beiden Zelebranten mit verteilten Passagen wechselnd predigen. Dies setzt natürlich ein gutes persönliches Miteinander voraus, damit eine solche Ansprache nicht aufgesetzt wirkt. Die Ansprache nimmt bewusst das II. Vatikanische Konzil auf. Denn laut Lumen Gentium 11 sind Ehe und Familie, auch die konfessionsverschiedene, kleinste Form von Kirche.

Gottesdienst:

Empfang

Erster Zelebrant: „Der Herr segne euren Eingang und euren Ausgang“

Anderer Zelebrant: „Tretet ein in das Haus Gottes.“

Einzug, Orgel

Eröffnungslied z. B. Du hast uns Herr gerufen (GL 505 / EG 168)

Votum

Freie Begrüßung, dort schon erster Hinweis auf den Leitsatz / Trauspruch aus Johannes 17: Alle sollen eins sein, ...damit die Welt glaubt.

Gebet

Zelebrant: Liebes Brautpaar, betet mit mir: Vater, schon von der Schöpfung an hast du die unzertrennliche Gemeinschaft von Mann und Frau gewollt. Schau auf dieses Paar, das sich heute auf das Wagnis und den Segen der Ehe einlässt. Lass sie ihr Leben lang für einander da sein, damit sie Zeugen deiner Liebe werden, auch für die Generationen, die ihnen nachfolgen. Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Herrn.

Gemeinde: Amen

Taizé-Lied

„Meine Hoffnung und meine Freude“

Alttestamentliche Lesung (eventuell durch ein Elternteil von einem der Partner):

Kohelet / Prediger 4,9-12: Zwei sind besser als einer allein, falls sie nur reichen Ertrag aus ihrem Besitz ziehen. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. Doch wehe dem, der allein ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer bei ihm ist, der ihn aufrichtet. Außerdem: Wenn zwei zusammen schlafen, wärmt einer den andern; einer allein - wie soll er warm werden? Und wenn jemand einen Einzelnen auch überwältigt, zwei sind ihm gewachsen, und eine dreifache Schnur reißt nicht so schnell.

Lied:

z.B. Nun singe Lob, Du Christenheit (Melodie: Nun danket all und bringet Ehr) (GL 638 EG 265)

Ansprache

(Die Ansprache versucht, die Besonderheiten einer konfessionsverbindenden Ehe aufzunehmen. Sie setzt eine gewisse kirchliche Bindung voraus. In jedem Fall sollten hier noch Elemente aus der persönlichen Lebenssituation des Paares ihren Platz finden.)

Trau-Evangelium:

Jh. 17, 20-23: Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sol-

len sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.

Liebes Brautpaar,

in einem sind sich die christlichen Konfessionen ganz grundlegend einig: Die Ehe ist unauflöslich. Das ist immer ein Wagnis. Wer sich in unserer Gesellschaft umschaute, könnte alle für realitätsfern halten, die immer noch vor Gott und unserer Gesellschaft lebenslänglich ‚Ja‘ zueinander sagen – obwohl sie nicht wissen, was die Zukunft bringt. Dem zum Trotz: Sie liebes Brautpaar gehen dieses Wagnis ein und machen sich miteinander auf den Weg. Sie wissen, dass sie zueinander gehören. Und sie wollen diese Einheit in der Ehe leben. Doch sie lassen jetzt nicht ihre Erfahrungen im Leben und im Glauben hinter sich zurück, das geht gar nicht. Nein, sie beide dürfen ihre Vergangenheit – selbst wo sie mit der Erinnerung an Schmerzen verbunden ist – mitbringen und könne sich so gegenseitig einen großen Reichtum schenken. Denn eins-sein ist keine Aufforderung zum Einheitsbrei oder dazu, alles auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einzudampfen. Dies gilt gerade auch für Sie als konfessionsverschiedenes Paar. Sie sollen – und dürfen - sich miteinander auf den Weg machen und auch im Glauben die Einheit, die Gemeinsamkeit in der Vielfalt entdecken. Sie haben es schon bei der Vorbereitung dieses Gottesdienstes erfahren, dass dies nicht ganz einfach ist. Sie mussten sich nicht nur entscheiden, Ehe oder nicht, sie mussten sich schon für eine Form der Trauung entscheiden. Doch auch wenn sie aus verschiedenen Konfessionen kommen, sie dürfen wissen: Jesus Christus ist für sie und für alle Christen das Fundament.

Jesus fordert zur Einheit auf und wir dürfen sicher sein, dass er uns auf diesen Weg auch begleitet. Alle, die ihr Leben an diesem Jesus Christus ausrichten, sollen eins seien - das ist der Kern unseres Bibeltextes. Und das betrifft zuerst einmal Sie in Ihrer Ehe. An einem Freudentag wie heute fällt das leicht. Doch es gibt auch schwierige Zeiten: Streit, Enttäuschungen, Krankheit, vielleicht Arbeitslosigkeit oder Probleme mit den Kindern. Und - was noch zermürbender sein kann: Alltag: Aufstehen, Essen, Arbeit, Haushalt, Schulaufgaben, Steuererklärung, schlafen gehen und nichts Aufregendes oder Anregendes. Wie gut, wenn sie sich dann trotzdem noch Zeit nehmen nur für sich zu zweit, auch wenn das viel Kraft und Willen kosten mag. Wie gut, wenn sie Freunde haben, die sie begleiten. Wie gut, wenn Gott ihnen gerade in solchen Zeiten durch das Leben, den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus eine gemeinsame Lebensmitte geben darf. Wie gut, wenn er sie mit seinem Auftrag zur Gemeinschaft an guten Tagen, an schlechten Tagen und im Alltag ermutigt und trägt.

Aber eine Ehe sollte nicht nur eine Privatveranstaltung sein, vor allem nicht unter Christen. Sie soll hineinwirken in die Christenheit und in die Gesellschaft. Dabei ist jede Ehe, die sich unter den Segen Gottes stellt, eine besondere Gemeinschaft. Denn gerade im Alltag leben sie als Ehe und Familie Gemeinde und Kirche im Kleinen, wie eine Art Hauskirche. Für Jesus ist sie nicht zu klein, sagt er doch „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich unter ihnen“. Für sie als konfessionsverschiedenes – oder besser konfessionsverbindendes Paar gilt das in besonderer Weise: Sie leben sichtbar Gemeinde und Kirche, wo an sonst noch keine Einheit in dieser Eindeutigkeit zu sehen ist. Sie sind also kein Problemfall, sie haben vielmehr die Chance, die Zukunft vorwegzuleben. Dies dürfen Sie als Zuspruch, aber auch als Aufgabe entdecken. Ihre Einheit darf nicht durch Vorschriften der Konfessionen infrage gestellt werden. Denn was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen. Und diese Gemeinschaft in Christus hat gerade auch in den Gottesdiensten beider Konfessionen ihren festen Ort. Leben sie das und fordern sie das ein. Und auch die Gemeinschaft am Tisch des

Herrn sollte selbstverständlich sein, auch wenn es an vielen Orten noch Wunschvorstellung ist. Lasst uns alle miteinander dieses Ziel nie aus den Augen verlieren.

Diese Einheit ist aber nie Selbstzweck, wenn wir unseren Bibeltext Ernst nehmen. Denn Jesus betet, „damit die Welt glaubt“. Dies gilt für sie in ihrer Verantwortung vor den kommenden Generationen. Dies gilt für sie mit ihrem besonderen Auftrag als konfessionsverbindendes Paar. Dies gilt für uns alle die wir hier und heute gemeinsam mit dem Brautpaar vor Gott stehen: Einheit und Gemeinschaft von Christen sind nicht Selbstzweck, sie sollen vielmehr zu dem Gott einladen, der Mensch geworden ist. Das klingt vielleicht erschreckend und unerreichbar. Doch die Weitergabe des Glaubens geschieht gerade auch im Kleinen. Denn das zaghafte Bekenntnis am Arbeitsplatz oder in der Schule, im Sportverein oder am Stammtisch, warum jemand Christ ist oder auch nur, warum er Jesus interessant findet, kann wichtiger sein, als eine ganze Predigt. Und ein einziges klares Wort in der Welt, in dem Gottes zorniges „Nein“ zu Friedlosigkeit, Selbstsucht oder Verachtung des Lebens deutlich wird, kann wichtiger sein, als das schönste Gemeindefest oder das intensivste Granteln über die böse Welt hinter verschlossenen Türen. Und schließlich kann unser Tun und Lassen auch im Kleinen ein lebendiges Zeugnis abgeben, wenn wir gemeinsam die Welt gestalten, die Gott liebt.

Ihnen, liebes Brautpaar traut Jesus mit seinem Gebet auf ihrem Weg etwas zu. Er möchte ihr Leben füllen, damit es dem Alltag Stand hält. Er möchte sie zu Zeugen seiner Kirche machen. Er möchte Ihr Herz lebendig machen, damit sie andere zum Leben einladen. So dürfen sie gemeinsam in ein Leben starten, das aus der Hoffnung lebt – der Hoffnung für diese Welt und der Hoffnung auf die umfassende Gemeinschaft, die Gott über diese Welt hinaus schenkt. Mit dieser Hoffnung segne Sie Gott ihr Leben lang.

AMEN

Lied:

z.B. Sonne der Gerechtigkeit (GL 644, EG 262)

Lösungen

Zelebrant: In der Ehe gehören Mann und Frau ein Leben lang zusammen; denn Jesus sagt im Evangelium: Gott, der am Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen und werden die Zwei ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. (Mt. 19,4b-6)

Traufragen

Zelebrant: Aus den Worten der Heiligen Schrift habt ihr gehört, was Gott von Euch will und was er Euch schenkt. So bittet ihn um seinen Beistand: Heiliger, barmherziger Gott, du lenkst und regierst die Herzen. Gib uns die Kraft deines Heiligen Geistes, damit wir unser Versprechen halten.

AMEN

Anrede an beide zugleich:

Evangelischer Zelebrant: Und nun frage ich Euch vor Gott und vor dieser Gemeinde:

N.N. und N.N., glaubt Ihr, dass Gott euch einander anvertraut hat und Euch in Eurer Ehe segnen will? Wollt Ihr nach seinen Geboten leben und Euch lieben und ehren? Wollt Ihr im Vertrauen auf Jesus Christus einander in Freud und Leid die Treue halten, so lange Ihr lebt, dann antwortet: Ja.

Beide gemeinsam: Ja

Konsenserklärung

Katholischer Zelebrant: Erklärt nun, dass Ihr einander vor Gottes Angesicht als Mann und Frau annehmen wollt.

Bräutigam: N., ich nehme dich an als meine Frau und verspreche dir die Treue in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit. Ich will dich lieben, achten und ehren, solange ich lebe.

Braut: N, ich nehme dich an als meinen Mann und verspreche dir die Treue in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit. Ich will dich lieben, achten und ehren, solange ich lebe.

Übergabe der Ringe

Zelebrant: „Steckt einander die Ringe an als Zeichen Eurer Liebe und Treue“

Braut steckt ihm den Ring an fährt fort:

„Trage diesen Ring als Zeichen der Liebe und Treue. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Bräutigam steckt ihr den Ring an fährt fort:

„Trage diesen Ring als Zeichen der Liebe und Treue. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Übergabe der Traubibel

Evangelischer Zelebrant:

„Eine christliche Ehe lebt von Gottes Wort, das mit Jesus Christus in die Welt gekommen ist. Die Bibel bezeugt dieses Wort in einmaliger Weise. So nehmt diese Traubibel mit hinein in Euren Ehe-Alltag: Fragt nach Gottes Wort und gebt es an die kommenden Generationen weiter.“

Evangelischer Zelebrant übergibt die Bibel

Gebet und Segnung

Zelebrant: Liebe Gemeinde, lasst uns für diese Eheleute beten: Herr unser Gott, erleuchte diese Eheleute durch dein Wort und erhalte sie in deiner Liebe, dass sie bleiben in deiner Gemeinde und das ewige Leben erlangen. Amen.

Anderer Zelebrant: Kniet nieder und lasst euch segnen.

Das Paar kniet nieder, Zelebranten legen beide die Hände auf.

Zelebranten gemeinsam: Der Segen des allmächtigen Gottes und des Heiligen Geistes komme über euch und bleibe bei euch, jetzt und immerdar. Amen.

Lied

z. B. Kanon „Vom Aufgang der Sonne“

Fürbitten möglichst durch Freunde und Verwandte

Lasst uns beten zu Gott, unserem Vater, zu Gott, der die Liebe ist:
für diese Eheleute:

- dass sie glücklich werden in ihrer Ehe,
- dass ihr Leben miteinander voll Freude sei,
- dass sie einen Beitrag leisten zur Einheit der Christen,
- dass sie für die kommenden Generationen Brücken zwischen den Konfessionen bauen,
- dass ihre Liebe wachse durch all die Jahre ihres Lebens und dass sie auch in Stunden der Einsamkeit und Enttäuschung füreinander da sind und immer wieder neu zueinander finden, lasst uns zu Gott rufen:

Kyrie gesungen (Taizé: EG 178,12)

- für alle, die diese beide Menschen bis hierhin geleitet haben -
- für ihre Eltern, die ihnen das Leben gaben
- für ihre Familie, in der sie aufwuchsen
- für alle, die ihnen in Freundschaft verbunden sind, und für alle, die den Glauben an Gottes Güte in sie hinein gepflanzt haben.

dass er uns alle in diesem Dienst bewahre und in der Liebe Jesu Christi ein Leben lang, lasst uns zu Gott rufen:

Kyrie gesungen (Taizé: EG 178,12)

- für alle, die sich ihr Jawort zur Lebensgemeinschaft der Ehe gegeben haben:
dass sie in Freude und Leid zusammenstehen und einander die Lasten des Lebens tragen, lasst uns zu
Gott rufen:

Kyrie gesungen (Taizé: EG 178,12)

- auch für die Eheleute, die es schwer miteinander haben,
die sich fremd geworden sind

und die mit der Enttäuschung ringen

- dass sie nicht aufhören, einander zu suchen,

- dass sie Verständnis und Geduld füreinander aufbringen, weil unser Leben immer wieder nach ei-
nem neuen Anfang verlangt, lasst uns zu Gott rufen:

Kyrie gesungen (Taizé: EG 178,12)

Herr, unser Gott, es ist dein Werk, das dich verherrlicht, wenn es in der Welt Liebe gibt und wenn
Menschen in Liebe zueinander finden. Wir bitten dich: Öffne unser Herz für das Wort der Liebe: Für
die Botschaft deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, der es uns gesagt hat und wir haben es ge-
glaubt, dass du selbst die Liebe bist, barmherzig und treu, unser Gott und Vater, in alle Ewigkeit. Und
höre uns, wenn wir vereint mit der ganzen Christenheit zu allen Zeiten und an allen Orten beten, wie
du uns zu beten gelehrt hast:

Vater Unser

AMEN

Lied:

z. B. Nun danket alle Gott (GL 266 EG 321)

Segen

(Evangelischer) Zelebrant:

Der Herr segne und behüte Euch,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig,

der Herr hebe sein Angesicht auf Euch und schenke Euch seinen Frieden.

(Katholischer) Zelebrant:

Und Euch alle, die Ihr hier versammelt seid, segne der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der
Heilige Geist.

Gemeinde AMEN

Orgelspiel und Auszug

Autoren:

Beate und Jörg Beyer

Spelterweg 1

D-72072 Tübingen

E-Mail: beyer@oekumene.net

Homepage: oekumene.net

Weitere Informationen:

Netzwerk Ökumene: Konfessionsverbindende Paare und Familien in Deutschland

Homepage: netzwerk-oekumene.de

Beate Beyer (*1960) ist katholische Religionspädagogin an der Berufsschule, Jörg Beyer (*1958) ist evangelischer Theologe und arbeitet als Journalist und Berater für Unternehmenskommunikation, da er wegen Konfessionszugehörigkeit und Beruf seiner Frau nicht Pfarrer der Badischen Landeskirche werden konnte. 1986 veröffentlichten die beiden das Buch „konfessionsverbindende Ehe – Impulse für Paare und Seelsorger“, seit damals sind sie bundesweit in Vorträgen und Gottesdiensten aktiv. 1999 gehörten sie auf Anregung von Rosmarie und Rudolph Lauber zu den Mitbegründern von „Netzwerk Ökumene: konfessionsverbindende Paare und Familien in Deutschland“. In dieser Initiative sind sie Teil des gleichberechtigten Leitungskreises und insbesondere in den Bereichen Theologie und Öffentlichkeitsarbeit aktiv. Beate und Jörg Beyer sind seit 1982 verheiratet, haben 3 Kinder und leben in Tübingen.

Textfassung2007-06

© 2004, 2007 Beate und Jörg Beyer, D-72072 Tübingen: Dieser Text darf in Form dieser unveränderten Datei oder als vollständiger Ausdruck dieser Datei unter Nennung der Autoren und dieses Copyrights kostenlos weiterverbreitet werden. Er darf durch E-Mail weiterverbreitet werden. Es ist aber ausdrücklich untersagt, diesen Text ohne schriftliche Genehmigung der Autoren im Internet zu publizieren oder zum Herunterladen anzubieten. Links auf die Seiten oekumene.net oder die Seite netzwerk-oekumene.de, wo dieser Text heruntergeladen werden kann, sind ausdrücklich erwünscht. Alle anderen Formen der Weiterverbreitung bedürfen ebenfalls der schriftlichen Zustimmung der Autoren.